



Das Leben ist die größte Unterweisung

Ich fahre nach Aachen, einen Freund-
besuchen ...

Ich trainierte schon im Bushido, in
Kölns Ehrenstraße, bei Meister Asai, als
Helmut Weiß ins Dojo kam. Wir waren
im gleichen Alter, so 16 oder 17 Jah-
re alt, ein Anfreunden ging schnell.
Donnerstags, wenn Meister Asai in
Köln unterrichtete, sahen wir uns re-
gelmäßig.

Da mir das zu wenig war, fuhr ich mit
Adriano [Tresivan] noch dreimal in der
Woche in das Dojo von Meister Asai in
Düsseldorf ...

... als ich meinen Führerschein hatte,
nahm ich Helmut nach Düsseldorf
mit – so fuhren wir Montag, Mitt-
wochs und Freitag nach Düsseldorf,
Donnerstags kam dann Meister Asai
zu uns nach Köln. An den Wochen-
enden fuhren wir dann zu den Lehr-
gängen von Meister Asai, auch in die
Benelux-Länder. Wir fuhren gerne mit
Meister Asai ins Ausland, denn dort
zeigte er oft andere Techniken als in
Deutschland, die Prüfungs-Techniken
... – richtig fetzige Techniken.

So sahen Helmut und ich uns nicht
nur täglich, sondern wir trainierten
auch täglich ... die Wochenenden
waren den Lehrgängen vorbehalten,
die Meister Asai jedes Wochenende
in Deutschland irgendwo gab. Da-
mals noch langhaarig, trainierten wir
bis zirka 1980/81 täglich ... Es gab nur
Aikido. Wir konnten uns nichts ande-

res mehr vorstellen.

Am Dienstag, den 10. Februar, musste
ich nach Aachen fahren ...


Helmut beendete seinen Zivildienst,
in dem er sich zum Roten Kreuz nach
Aachen versetzen ließ. Ab 1980 unter-
richtete er in Räumen des Deutschen
Roten Kreuzes, in Aachen – später
auch in dem dortigen Judoklub.
Nun fand er auch das Za-Zen. 1985
aber gab es Unstimmigkeiten im Ju-
doklub und Helmut eröffnete in der
Sigmundstraße sein privates Dojo in
einem Fabrikgebäude – mit seinen
Schülern wurde umgebaut und ge-
schuftet – bis zur Einweihung durch
Meister Asai.

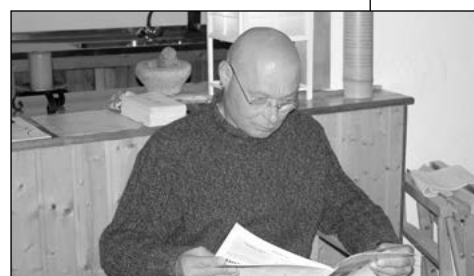
Helmut war damals als Krankenpfle-
ger bei Ford tätig. 1989 hörte er bei
Ford auf zu arbeiten. Sein Leben war
nun das Aikido. Das Za-Zen nahm ihn
ein – Seine Schwerpunkte verlagerten
sich ... er fand aber zum Aikido
zurück – eine Phase, vielleicht mehr,
vielleicht weniger. Wer kann das noch
sagen ...

Er fühlte sich wohl. Naturgemäß tra-
fen wir uns seltener – jeder hatte sein
Dojo, wenn auch nur 80 km voneinan-
der entfernt, so lässt das Leben doch
weniger Raum für die alten Freund-
schaften ... Gelegentliche Telefonate
und die Lehrgänge von Meister Asai
waren ein sicherer Treffpunkt, denen
wir zwei oder drei gemeinsame Essen
im Jahr folgen ließen. Ja, er fühlte sich
wohl.



Im Dezember gab ich einen Lehrgang
in seinem Dojo, dass seit einiger Zeit
von einer jungen Truppe geleitet wird
– Helmut ist aber meistens anwesend
... nur noch Aikido – es geht nicht
mehr anders, es ist der Weg ...

... ich bin in Aachen angekommen,
mit weiteren zirka 100 Teilnehmern an
der Trauerfeier zum Ableben Helmut's.
Trist. Aber Lebensnotwendig – für uns
alle ... 



Helmut liest im AJ während des Interview November im 2002 in seinem Dojo in Aachen.